

# Austria Latina – von einer „sterbenden Sprache“ zum Trendfach und zum Vorzeigemodell: Altsprachlicher Unterricht in Österreich

An der Wende zum 3. Jahrtausend stand das Unterrichtsfach Latein, und mit ihm Griechisch, in Österreich auf der Kippe. Offene Ablehnung aus Politik und Medien, stark sinkende Schülerzahlen, frustrierte Lehrerinnen und Lehrer prägten die Situation.

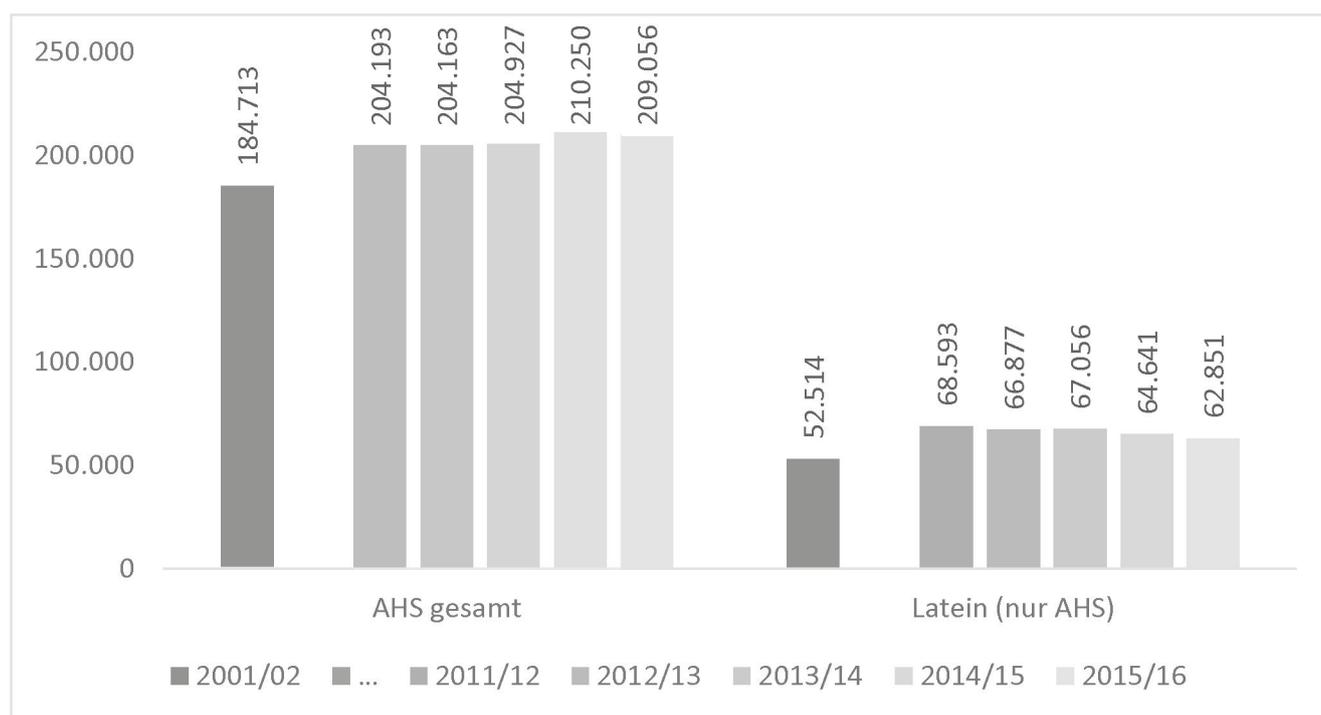
In den folgenden Jahren kam es durch einen Schulterschluss innerhalb der Latein-Community zur Trendwende: Neuer modularer Lehrplan, moderne Unterrichtsmaterialien, neue Leistungsbeurteilung und schließlich die erfolgreiche Umsetzung der neuen („zentralen“) Reifeprüfung – und damit auch hohe Akzeptanz in einer breiten Öffentlichkeit.<sup>1</sup>

## 1. Die Entwicklung der Schülerzahlen im Gymnasium als Indikator

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) ist zwischen 2001/02 und 2015/16 von 184.713 auf 209.056 gestiegen (bei einer Gesamtschülerzahl

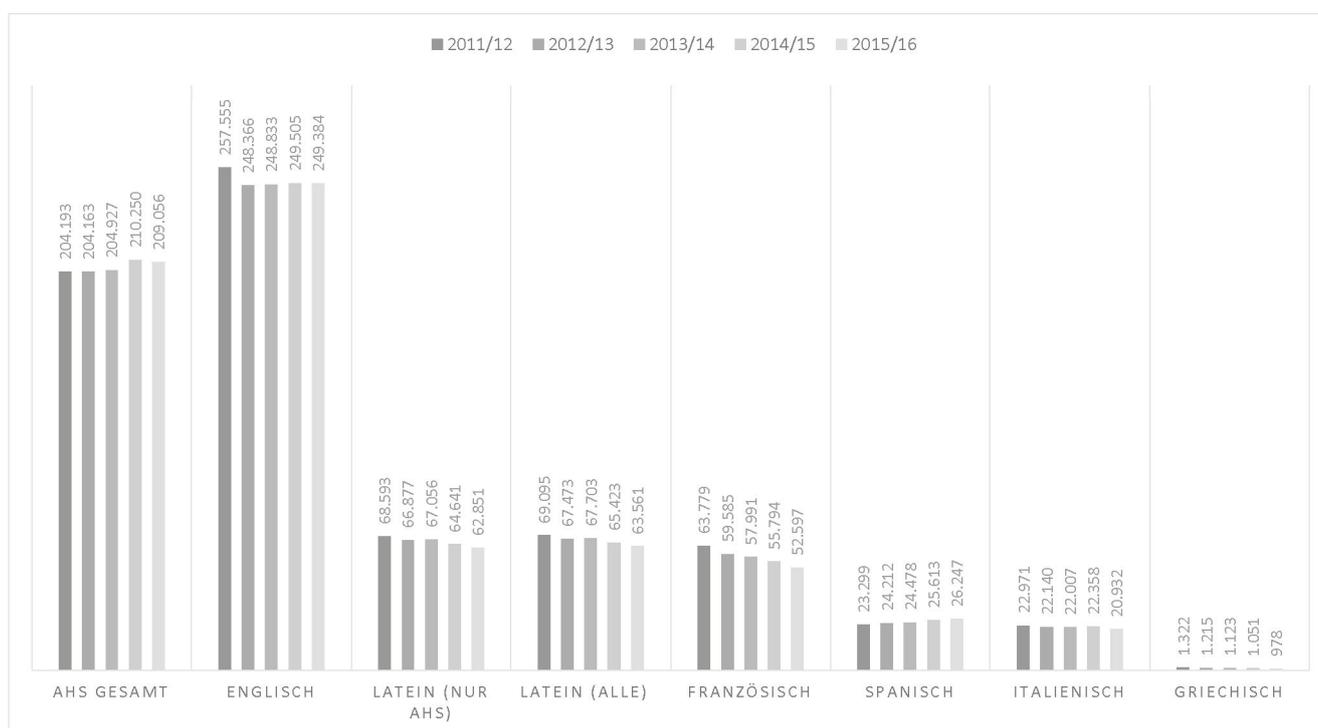
in allen Schularten von rund 1,15 Millionen). Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Lateinlernenden von 52.514 im Schuljahr 2001/02 bis knapp 70.000 im Schuljahr 2011/12, seitdem sinkt sie jährlich, im Zeitraum von fünf Jahren aktuell auf 62.851,<sup>2</sup> der prozentuelle Verlust gegenüber 2011/12 beträgt 10,21%. Gegenüber 2001/02 beträgt der Anstieg zu den absoluten Zahlen aus 2015/16 jedoch immer noch fast 20%.

Umgelegt auf die Gesamtzahl der AHS-Schülerinnen und -Schüler betrug der Anteil jener, die den Lateinunterricht besuchten, im Schuljahr 2001/02 28,43%, stieg im Schuljahr 2011/12 auf 33,59% und beträgt momentan 30,06%. Dazu ist aber anzumerken, dass es seit 2006 die Alternativstellung von Latein zu einer zweiten modernen Fremdsprache in der 3. Klasse (= 7. Schulstufe) der AHS gibt, während zuvor Latein verpflichtend gewählt werden musste.<sup>3</sup>



Quelle: Ref. III/6a bzw. Abt. Präs. 8 des bmbf, Wien; Grafik A. Lošek

## 2. Die Entwicklung der Schülerzahlen in den klassischen Sprachen und den häufig gewählten modernen Fremdsprachen an der AHS im 5-Jahres-Vergleich



Quelle: Ref. III/6a bzw. Abt. Präs. 8 des bmbf, Wien; Grafik A. Lošek

Vorbemerkung: Die offizielle Statistik des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (bmbf, vormals bmukk, BM für Unterricht, Kunst und Kultur) erfasst jeden Schüler und jede Schülerin, der/die ein Sprachfach aus dem gesamten schulischen Angebot belegt, einzeln. Das heißt, wenn ein Schüler sowohl das Pflichtfach Englisch als auch ein Wahlpflichtfach oder ein Freifach aus Englisch besucht, wird er mehrmals gezählt. Dadurch ergibt die Gesamtsumme der Englisch-Lernenden z. B. eine höhere Zahl als jene der AHS-Schülerinnen und -Schüler insgesamt.

Latein ist nach Englisch, das praktisch an allen rund 350 gymnasialen Standorten in Österreich als erste lebende Fremdsprache unterrichtet wird, die am häufigsten gewählte Fremdsprache. Betrug der Abstand zum drittplatzierten Französisch vor fünf Jahren noch 4.814 Schülerinnen und Schüler (68.593 : 63.779), so hat er sich mit 10.254 (62.851 : 52.597) mehr als verdoppelt. Italienisch hat den vierten Platz an Spanisch verloren und hat aktuell im Vergleich zu Latein weniger als ein Drittel Interessenten (62.851 : 20.932), Spanisch

weniger als die Hälfte (62.851 : 26.247). Der Trend zu Spanisch hat sich wieder etwas abgeschwächt, im Fünfjahresvergleich beträgt er in absoluten Zahlen + 2.949, in Prozenten + 11,27%.

Die Zahl der Sprachlernenden insgesamt hat in den letzten fünf Jahren doch signifikant abgenommen. Während die Zahl der AHS-Schülerinnen und -Schüler im Zeitraum von 2011/12 auf 2015/16 um 4.863, das sind 2,24%, von 204.193 auf 209.056 stieg, sank die Zahl der Englisch-/Latein-/Französisch-/Spanisch- und Italienisch-Lernenden um 5,54% von insgesamt 436.197 auf 412.011. Dafür könnten drei Gründe hauptverantwortlich sein. Einerseits sank das Angebot und die Nachfrage der Wahlpflichtfächer in der Oberstufe der Gymnasien (6.-8. Klasse, = 10.-12. Schulstufe), da im System der Neuen Reifeprüfung keine Schwerpunktsetzung mehr vorgenommen werden muss, für die gerne eine (weitere) Sprache gewählt wurde. Bildungspolitisch wird zweitens seit Jahren eine MINT-Initiative forciert, mit der auf Kosten der Sprache(n) verstärkt auf Angebote in den Naturwissenschaft-

ten (Laborunterricht), in den IT-Fächern sowie in geringem Ausmaß in Mathematik gesetzt wird. Drittens werden die reinen Oberstufenformen (vier- und fünfjähriges Oberstufenrealgymnasium, ORG, ab der 9. Schulstufe) im Vergleich zur gymnasialen Langform (achtjährig, ab der 5. Schulstufe) häufiger,<sup>4</sup> in denen eine weitere (zweite) Fremdsprache erst ab der 9. Schulstufe zu wählen ist, während eine solche in der Langform schon in der 7. Schulstufe dazukommt und in der 9. dann eine dritte.

Der Blick auf die Zahlen in Griechisch, das in Österreich nur in der gymnasialen Langform mit Latein ab der 3. Klasse (7. Schulstufe) in der 5. Klasse (9. Schulstufe) alternativ zu einer weiteren modernen Fremdsprache gewählt werden kann, zeigt in den letzten fünf Jahren einen stetigen Abwärtstrend, ein Minus von 344 Schülerinnen und Schülern oder 26,02% bei einem Rückgang von 1.322 auf 978 in absoluten Zahlen. Daher soll das Augenmerk der fachdidaktischen und bildungsberatenden Aktivitäten in den folgenden Jahren auch verstärkt auf Griechisch im Kontext des gymnasialen Fächerkanons gerichtet sein.<sup>5</sup>

### **3. Die rechtliche Situation der klassischen Sprachen in den österreichischen Schulen**

Latein ist gemäß dem Schulorganisationsgesetz für das Gymnasium weiterhin ein, eigentlich DAS typenbildende Fach:

SchOG §39 Abs. 1: „In den Lehrplänen der im § 36 genannten Formen der allgemein bildenden höheren Schulen [Gymnasium, Realgymnasium, Wirtschaftskundliches Realgymnasium, Oberstufenrealgymnasium] sind als Pflichtgegenstand vorzusehen: Religion, Deutsch, eine lebende Fremdsprache, Latein (im Gymnasium, in den anderen Formen alternativ zur weiteren lebenden Fremdsprache), eine weitere Fremdsprache, ...“. Aufgrund einer Änderung des SchOG ist seit 1.9.2006 in der Schulform Gymnasium ab der dritten Klasse auch die alternative Führung einer weiteren lebenden Fremdsprache (zu Latein) möglich. Auf jeden Fall aber muss Latein im Gymnasium spätestens in der 5. Klasse (9. Schulstufe) verpflichtend gewählt und bis zur 8. Klasse (12. Schulstufe) besucht werden, eine Abwahl von Pflichtfächern ist im österreichischen Lehrplan

prinzipiell nicht vorgesehen. Allerdings ist die Eröffnung einer Lateinklasse/Lateingruppe an eine festgelegte Zahl von Interessenten gebunden: Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung § 1 Abs. 1 lit. 1 a definiert die Mindestzahl für Fremdsprachen in der Unterstufe (5.-8. Klasse) in den Fremdsprachen mit 12. Für die Oberstufe kommt die Universitätsberechtigungsverordnung ins Spiel (§ 2 Abs. 2): „Ein alternativer Pflichtgegenstand, der für den Erwerb einer Berechtigung im Sinne der Universitätsberechtigungsverordnung BGBl. Nr. 510/1988 in ihrer jeweils geltenden Fassung erforderlich ist, ist zu führen, wenn mindestens 10 Schüler diesen alternativen Pflichtgegenstand gewählt haben.“ Daraus folgt, dass Latein als einer der von der UBVO genannten Gegenstände sowohl in der 3. Klasse Gymnasium als auch in der 5. Klasse Realgymnasium anzubieten ist und keine Alternativstellung durch zwei moderne Fremdsprachen erfolgen kann. Sollte auf Grund zu geringer Schülerzahl im Gymnasium Latein in der 3. Klasse nicht zustande kommen, ist ab der 5. Klasse Latein auf jeden Fall zu führen, da sonst die Schulform „Gymnasium“ nicht erfüllt wird. Wieder ist eine Alternativstellung von zwei modernen Fremdsprachen nicht möglich (Singular „zur weiteren lebenden Fremdsprache“). Die gleiche Situation stellt sich im Realgymnasium bzw. im Oberstufenrealgymnasium dar, wo Latein prinzipiell anzubieten ist, aber an die Eröffnungszahl von mindestens zehn Interessenten gebunden ist. Die Eröffnungszahl für Griechisch im Gymnasium beträgt fünf, diese Zahl kann jedoch, wie auch jene für Latein, durch den Schulgemeinschaftsausschuss am jeweiligen Schulstandort verändert werden,<sup>6</sup> dies geschieht jedoch fast ausschließlich in Richtung Erhöhung dieser Zahlen und somit Erschwerung des Führens von Latein- bzw. Griechischklassen/-gruppen.

Die bereits angesprochene Universitätsberechtigungsverordnung regelt auch, mit welchem Stundenausmaß in der AHS man sich die Zusatzprüfung aus Latein („Latinum“)<sup>7</sup> bzw. aus Griechisch ersparen kann (UBVO § 2 Abs. 2 und 3): „Die Zusatzprüfung aus Latein ... entfällt, wenn der Schüler Latein an einer höheren Schule im Ausmaß von mindestens zehn Wochenstunden

erfolgreich abgeschlossen hat“. „Die Zusatzprüfung aus Griechisch ... entfällt, wenn der Schüler Griechisch nach der 8. Schulstufe an einer höheren Schule im Ausmaß von mindestens zehn Wochenstunden erfolgreich besucht hat“.

#### 4. Die faktische Situation der klassischen Sprachen an den österreichischen Schulen

##### a. Die Zahl der Wochenstunden

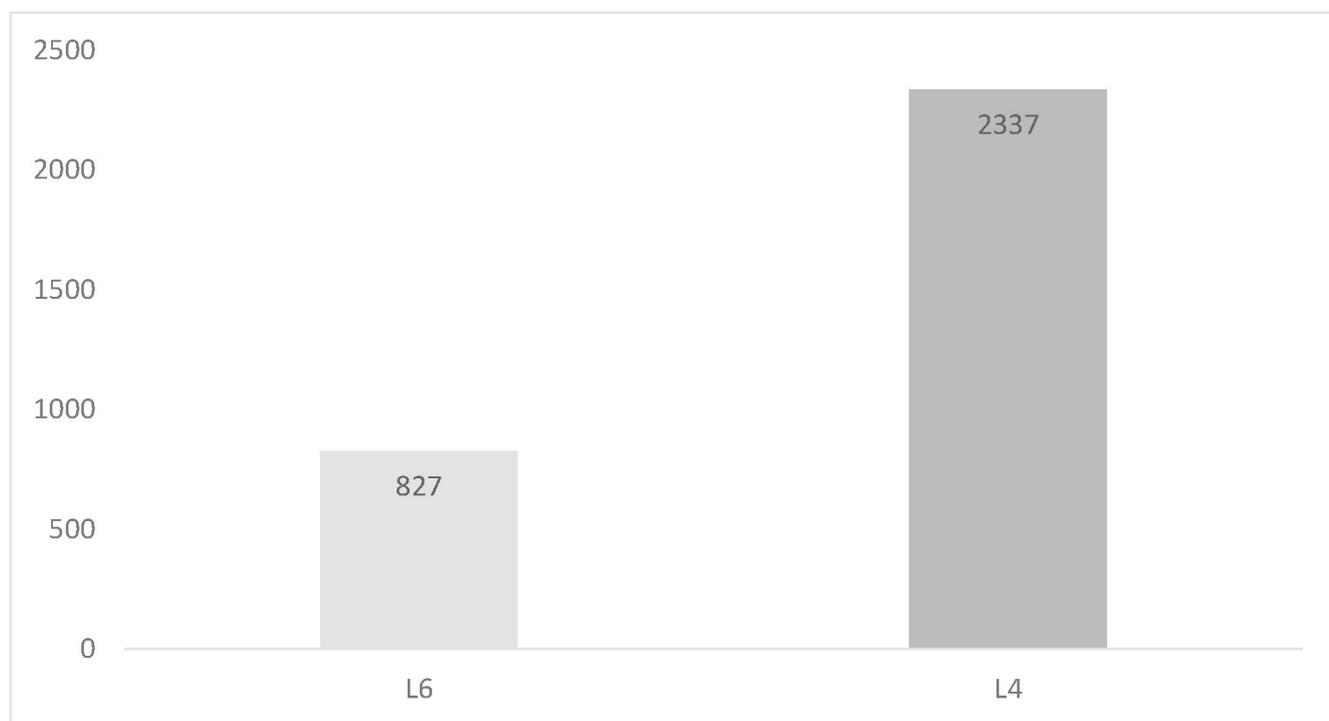
Die Gesamtzahl der Wochenstunden im sechsjährigen Latein L6 (7.-12. Schulstufe) beträgt im Regelfall 19, davon 7 in der Unterstufe (4 in der 3. Klasse, 3 in der 4. Klasse) und 12 in der Oberstufe (je 3 von der 5. bis zur 8. Klasse). Im vierjährigen Latein L4 (9.-12. Schulstufe) beträgt die Gesamtzahl 13 Wochenstunden, 4 in der 5. Klasse und dann je 3 bis zur 8. Klasse. Auch in diesem Bereich gibt es schulautonome Abweichungen, jedoch sind die Schulen sehr darauf bedacht, die Mindestzahl von 10 Wochenstunden einzuhalten, da nur dadurch das Latinum ersetzt wird. Zudem sind die Aufgabenstellungen bei der zentralen Reifeprüfung aus den klassischen Sprachen auf den Leistungsstand nach 12 Wochenstunden in der gesamten Oberstufe angelegt.

##### b. Die Unterschiede zwischen vierjährigem und sechsjährigem Latein

Abgesehen von der eben erwähnten unterschiedlichen Stundendotation spiegeln sich die Unterschiede zwischen dem vier- und dem sechsjährigen Latein v. a. in den Lehrplänen<sup>8</sup> und den Kompetenzmodellen<sup>9</sup> wider. Die Differenzierung zwischen vier- und sechsjährigem Latein in den fachlichen Anforderungsprofilen ergibt sich durch folgende Kriterien:

- Umfang, Vielfalt und Komplexität der Aufgabenstellung
- Umfang des Übersetzungstextes (Wortanzahl)
- Anzahl und Art der sprachlichen und sachlichen Anmerkungen
- Länge und Vielfalt der Vergleichstexte
- Ausmaß der für die Bearbeitung der Aufgabenstellung erforderlichen Selbstständigkeit und Reflexionsfähigkeit

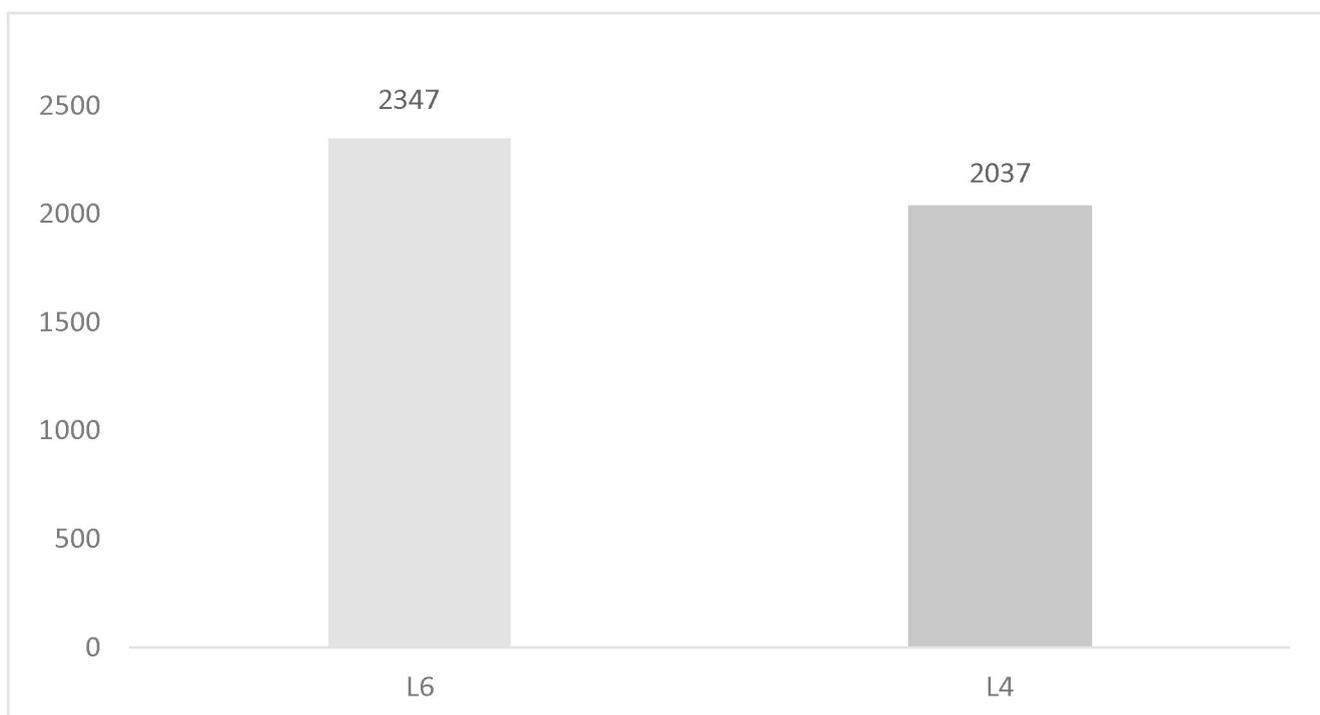
Die Verbreitung von vierjährigem und sechsjährigem Latein in den österreichischen Bundesländern ist sehr unterschiedlich. Das ist zum einen den topografischen Gegebenheiten geschuldet wie z. B. in Tirol, wo aufgrund der dünnen Besiedlung in manchen Tälern nur die reine Oberstufenform auf die Sekundarstufe I mit kleinen Mittelschulen (vormals Hauptschulen) aufsetzt:



Quelle: Landesschulrat für Tirol (Th. Plankensteiner), Grafik A. Lošek.

Im Bundesland Salzburg wiederum überwiegen noch die Langformen, die traditionell in der Stadt

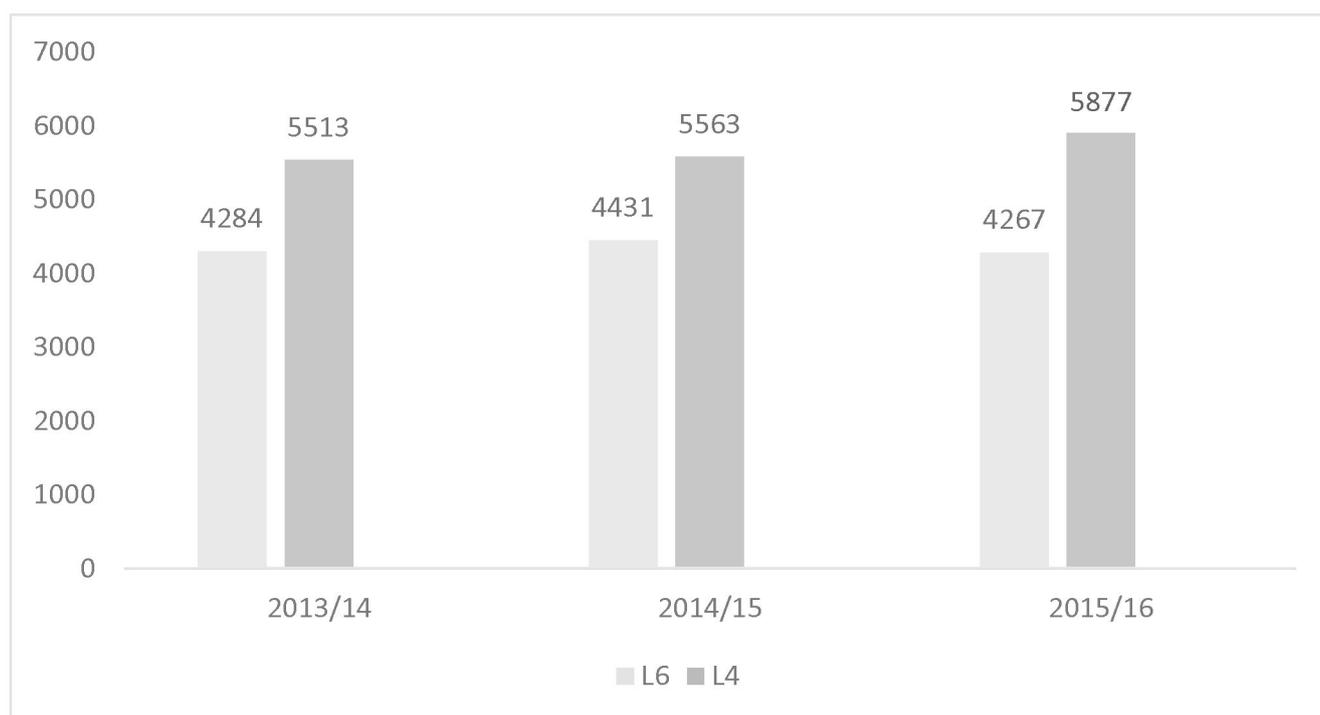
Salzburg und deren Peripherie angesiedelt sind:



Quelle: Landesschulrat für Salzburg (G. Bittner); Grafik A. Lošek

Relativ ausgewogen stellt sich die Situation im flächenmäßig größten Bundesland Niederösterreich dar, wo in den letzten drei Jahren nur ein leichter Trend Richtung vierjähriges Latein auszumachen

ist, der mit der Forcierung der Neuerrichtung von reinen Oberstufenformen in den letzten Jahren einhergeht:



Quelle: Landesschulrat für Niederösterreich, (G. Krammer/F. Lošek); Grafik A. Lošek.

## 5. Die neuen Lehrpläne

Im Zuge der völligen Umgestaltung und Neuorientierung der klassischen Sprachen an der Wende zum 3. Jahrtausend kam den Lehrplänen eine zentrale Rolle zu, hier sei nochmals und zusammenfassend auf die Eckpunkte der neuen Lehrpläne von 2000 (Elementarunterricht) und 2004 (Lektüreunterricht) eingegangen:<sup>10</sup>

- Umstellung auf themenzentrierte Module statt reiner Autorenlektüre.
- 14 Module im sechsjährigen L6, 9 Module im vierjährigen Latein.
- Die Module sind jeweils auf zwei Jahre ausgelegt, sodass die Reihenfolge für die Behandlung im Unterricht in der Entscheidung des einzelnen Lehrers liegt.
- Es werden im Lektüreunterricht ausschließlich (vereinfachte) Originaltexte gelesen.
- Eine Streuung der gelesenen Texte und Autoren über alle Gattungen und Epochen ist anzustreben.
- Großer Wert ist auf die Rezeption und Wirkungsgeschichte zu legen.

Einen Sonderfall, der dringend einer Überarbeitung bedürfte, stellt der Lehrplan der Unterstufe<sup>11</sup> dar, in dem der Elementarunterricht für das sechsjährige Latein geregelt ist. Dieser entspricht weder in seinem Aufbau noch in seinen Inhalten den neuesten fachdidaktischen Erkenntnissen und Forschungen, allerdings wird dieses Manko durch den „geheimen Lehrplan Schulbuch“ in der Praxis weitgehend wettgemacht.

Die geplante Umstellung der Oberstufe („Neue Oberstufe NOST“), die ab dem Schuljahr 2016/17 starten soll – allerdings mit der Möglichkeit eines „Opt-out“ (also einer Verschiebung) um ein oder zwei Jahre je nach Schulstandort – bringt unter anderem eine Semestrierung der Lehrpläne. Dadurch ist neben der klaren Zuordnung der einzelnen Module zum jeweiligen Semester auch eine geringfügige Verschiebung der Abfolge der Module in der Lektüreabfolge bedingt, die den praktischen Erfahrungen der Lehrenden aus den letzten Jahren Rechnung trägt. Folgende Kompetenzprogressionen werden unter Berücksichtigung der vorgebrachten Wünsche für sinnvoll erachtet (in Klammer der Wortlaut der Module):<sup>12</sup>

### L6:

5. Klasse: *Lektüreeinstieg mit (einfachen) narrativen Texten und Inhalten, die dem Weltwissen der Lernenden nahe sind (Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie und Geschichte; Austria Latina; Begegnung und Umgang mit dem Fremden)*
6. Klasse: *Gebundene Sprache; Sprache als Medium der Manipulation (Der Mythos und seine Wirkung; Eros und Amor; Rhetorik, Propaganda, Manipulation; Witz, Spott, Ironie)*
7. Klasse: *Fach- und Sondersprachen, gesellschaftspolitische Phänomene (Politik und Gesellschaft; Herkunft, Idee und Bedeutung Europas; Der Mensch in seinem Alltag; Fachsprachen und Fachtexte)*
8. Klasse: *Komplexe Inhalte auf Latein (Suche nach Sinn und Glück; „Religio“; Rezeption in Sprache und Literatur)*

### L4:

6. Klasse: *Lektüreeinstieg mit (einfachen) narrativen Texten und Inhalten, die dem Weltwissen der Lernenden nahe sind (Schlüsseltexte aus der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte)*
7. Klasse: *gebundene Sprache I, Sondersprachen unter dem Aspekt der variatio (Heiteres und Hintergründiges; Politik und Rhetorik; der Mensch in seinem Alltag; Liebe, Lust und Leidenschaft)*
8. Klasse: *Gebundene Sprache II, komplexe Inhalte, Fachsprache (Formen der Lebensbewältigung; Mythos und Rezeption; Fachsprachen und Fachtexte)*

### Griechisch:

6. Klasse: *einfache, narrative Texte und Inhalte, die dem Weltwissen der Lernenden nahe sind und die eine Anknüpfung an die Grundkurslehrbücher zulassen, Attisch und Bibelgriechisch (Das Neue Testament als Basistext Europas; Spott und Satire als Phänomene einer kritischen Gesellschaft)*
7. Klasse: *Griechisch als Sprache der Philosophie und Wissenschaft, die homerische Sondersprache (Das griechische Denken als Fundament der Wissenschaften; Sokrates als Typ und Archetyp des Philosophierens; Das griechische Epos als Prototyp europäischer Literatur)*
8. Klasse: *Gebundene Sprache II, das griechische Drama; Historiographie und Lyrik, dialektale Besonderheiten des Ionischen und Äolischen (Das griechische Drama als Ursprung des europäischen Theaters; Die griechische Historiographie als Grundlage europäischen Geschichtsdenkens; Die griechische Lyrik als Impuls für die Darstellung subjektiven Empfindens)*

Beispielhaft seien **Module** aus dem 2. Semester der 6. Klasse im vierjährigen Latein (= 4. Semester der gesamten Oberstufe), in dem auch der fließende Übergang vom Elementarunterricht zur Lektürephase erfolgen soll,<sup>13</sup> sowie aus dem 1. Semester der 7. Klasse (= 5. Semester der gesamten Oberstufe) in Griechisch im Detail vorgestellt:

#### **LA, 4. Semester**

- *ab dem Beginn der Lektürephase die Kenntnisse der Morphologie und Syntax nach den Erfordernissen der Textsorte vertiefen und erweitern;*
- *die effiziente Benutzung des Wörterbuchs trainieren;*
- *Schlüsseltex-te aus der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte;*
- *anhand von einfachen Beschreibungen nichteuropäischer Lebensformen eigene Standpunkte reflektieren und Toleranz für das Anders-Denken und Anders-Sein entwickeln;*
- *Verständnis gewinnen für den Einfluss der Romanisierung auf die Regionen Europas unter Berücksichtigung der Austria Latina;*
- *anhand von einfachen Texten aus Bibel und hagiographischen Texten das Christentum als prägende Kraft Europas kennen lernen.*

#### **GR, 5. Semester**

##### **Das griechische Denken als Fundament der Wissenschaften**

- *das Denken der jonischen Naturphilosophen und ihre Modelle der Welterklärung als Ausgangspunkt westlicher Philosophie und Naturwissenschaft kennen lernen*
- *sich exemplarisch mit grundsätzlichen philosophischen Fragen auseinandersetzen*
- *fachsprachliche Termini aus Bereichen wie Medizin, Mathematik, Naturwissenschaften mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre erschließen*
- *anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse der griechischen Antike nachvollziehen und Griechisch als eine prägende Sprache der Naturwissenschaften kennen lernen*

##### **Sokrates als Typ und Archetyp des Philosophierens**

- *die Gestalt des Sokrates und seine konsequente*

*philosophische Haltung kennen lernen*

- *sich mit Methoden und Inhalten seines Denkens auseinandersetzen und einen ersten Einblick in die prägende Wirkung seiner Denkstrategien gewinnen*

Das zugrundeliegende Kompetenzmodell bleibt auch für die neuen Lehrpläne im Wesentlichen gleich und bildet die Unterscheidung in Übersetzungs- und Interpretationskompetenzen ab:

„Die beiden für den Unterrichtsgegenstand Latein [und auch für Griechisch] relevanten Kompetenzbereiche setzen sich zusammen aus Übersetzungs-kompetenzen und Interpretationskompetenzen.

Es ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen entwickeln und parallel zur zunehmenden Komplexität der Texte ausbauen.

##### *Übersetzungs-kompetenzen*

- *den Grundwortschatz themenspezifisch erweitern und vertiefen*
- *zunehmende Sicherheit bei der effizienten Benutzung des Wörterbuchs gewinnen*
- *Kenntnisse der Morphologie und Syntax festigen*
- *den Ausgangstext semantisch richtig in die Zielsprache übertragen*
- *bei der Formulierung der Übersetzung die Normen der Zielsprache, vor allem in den Bereichen Wortstellung, Textkohärenz und Idiomatik einhalten*

##### *Interpretationskompetenzen*

- *Wortebene: Sammeln und Auflisten*
- *Satzebene: Gliedern und Strukturieren*
- *mit zunehmender Kompetenz auf der Textebene: Zusammenfassen und Paraphrasieren, Gegenüberstellen und Vergleichen, Kommentieren und Stellung nehmen, kreatives Auseinandersetzen und Gestalten“<sup>14</sup>*

#### **6. „Consensus“ in der Leistungsbeurteilung<sup>15</sup>**

Die Trennung der Kompetenzen in der Übersetzung und in den Arbeitsaufgaben zu (einem – von der Übersetzung unabhängigen – Text(en) ist auch eines der wesentlichen Merkmale der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen. Weiters wurde mit dem neuen Lehrplan und mit der Konzeption einer neuen Reifeprüfung (Matura)<sup>16</sup> vom System

des „Fehlerzählens“ auf eine Positivkorrektur umgestellt, bei welcher der Schüler bei Schularbeiten und bei der schriftlichen Matura im Idealfall 60 Punkte erreichen kann, für eine positive Bewertung 30 Punkte erzielen muss. 36 Punkte davon sind im Übersetzungsteil zu erreichen, 24 im Interpretationsteil.<sup>17</sup> Dadurch und durch die sogenannte Vetofunktion (mindestens 18 Punkte bei der Übersetzung, mindestens 12 Punkte für die „Interpretation“ sind für eine positive Beurteilung notwendig)<sup>18</sup> ist sichergestellt, dass die Übersetzungskompetenz auch weiterhin die zentrale Fertigkeit in der Arbeit mit lateinischen/griechischen Texten darstellt.

Die 36 Punkte in der Übersetzung können auf fünf Ebenen erzielt werden, damit ist ein mehrschichtiges System der Überprüfung von Kompetenzen gewährleistet: 12 Sinneinheiten, je 6 Checkpoints für Lexik, Morphologie und Syntax (= 18) sowie 6 Punkte für die Formulierung in der Zielsprache.<sup>19</sup>

Dieses neue Beurteilungsschema wurde seit dem Jahre 2006 kontinuierlich weiterentwickelt, unter Einbindung der Erfahrungen und Anregungen aller interessierten Lehrerinnen und Lehrer. Aufgrund dieser breiten Zustimmung an der Basis wird der Leitfaden in Österreich unter dem Namen „Consensus“ geführt.

## 7. Die neue (standardisierte und kompetenzorientierte) Reifeprüfung<sup>20</sup>

Nachdem die politische Entscheidung zur Vereinheitlichung, Standardisierung und Kompetenzorientierung der neuen Reifeprüfung gefallen war, wurden die klassischen Sprachen, neben Deutsch, Mathematik sowie den modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch, von Anfang an in die Entwicklung der verschiedenen Formate und auch in die vorgelagerten Testungen eingebunden. Damit war strategisch auch eine langfristige Verankerung der beiden Sprachen im Fächerkanon intendiert. Österreichweit fand die erste Reifeprüfung nach dem neuen Format im Schuljahr 2014/15 statt.<sup>21</sup>

Im schriftlichen Teil der Reifeprüfung,<sup>22</sup> der vom Bundesinstitut bifie in Wien erstellt wird, werden die bereits geschilderten Entwicklungen konsequent weitergeführt und umgesetzt:

Zugrundelegung von Kompetenzmodellen, Trennung von Übersetzungstext und sogenanntem Interpretationstext, mehrschichtige Positivkorrektur. Dass die Korrektur der schriftlichen Arbeiten weiter bei der Lehrkraft bleibt, allerdings mit einer relativ stringenten Korrekturvorgabe, schwächt die Zentralisierung und damit die Vergleichbarkeit etwas ab, war jedoch eine politische Setzung.

Überhaupt trifft der von den Medien für diese neue Form gerne verwendete Begriff „Zentralmatura“ auf die Gesamtkonzeption der abschließenden Prüfungen nicht zu. Die erste der drei Säulen, die verpflichtende und an kein Fach gebundene „Vorwissenschaftliche Arbeit“<sup>23</sup> wird nach einem Themenvorschlag durch den Kandidaten bei einem selbst zu wählenden Lehrer geschrieben und nach Präsentation vor einer Kommission, bestehend aus dem Betreuer, dem Direktor der Schule und dem Klassenvorstand, beurteilt.

Auch die nach den schriftlichen Arbeiten dritte Säule, nämlich die mündlichen Prüfungen,<sup>24</sup> liegen in der Verantwortung der jeweiligen Lehrkraft. Als Eckpunkte für die Prüfung aus den klassischen Sprachen sind zu nennen:<sup>25</sup>

- Jede Aufgabenstellung enthält eine Reproduktionsleistung, eine Transferleistung und eine Leistung im Bereich von Reflexion und Problemlösung.
- Die kompetenzorientierten Aufgabenstellungen setzen sich aus Ausgangstext(en), Vergleichsmaterial und Arbeitsaufträgen zusammen.
- Der Ausgangstext bzw. die Ausgangstexte ist bzw. sind der jeweils vereinbarten Textgrundlage zu entnehmen, die aus bekannten Texten zu den lehrplan- und modulbezogenen Themenbereichen besteht. Alle Lehrplanmodule sind bei der Zusammenstellung des Themenpools mit mindestens einem Themenbereich zu berücksichtigen. Unter einem „bekannten Text“ ist ein Text zu verstehen, der im Unterricht mit der gesamten Klasse oder Lerngruppe übersetzt und bearbeitet wurde.
- Für das sechsjährige Latein werden 24 Themenbereiche zugrunde gelegt. Die Textgrundlage darf insgesamt nicht weniger als 4000

und nicht mehr als 5000 lateinische Wörter umfassen.

- Für das vierjährige Latein werden 18 Themenbereiche zugrunde gelegt. Die Textgrundlage darf insgesamt nicht weniger als 3000 und nicht mehr als 4000 lateinische Wörter umfassen.
- Für Griechisch werden 18 Themenbereiche zugrunde gelegt. Die Textgrundlage darf nicht weniger als 4000 und nicht mehr als 5000 lateinische Wörter umfassen.
- Die Gesamtwortzahl des bei der Prüfung vorzulegenden Ausgangstextes bzw. der Ausgangstexte beträgt 60 bis 90 Wörter.
- Die Verwendung eines Wörterbuches ist in der Vorbereitungszeit der Prüfung zu gestatten.
- Als Vergleichsmaterial können dienen: lateinische bzw. griechische Texte jeweils mit Übersetzung, fremdsprachliche Originaltexte mit Übersetzung, andere Materialien mit Bezug zum Ausgangstext, wie z. B. verschiedene Übersetzungsvarianten des Ausgangstextes, Sekundärliteratur, Rezeptionstexte, Bilder, Karikaturen, Münzen, Film- oder Tonsequenzen.

Die neue Form der Reifeprüfung wurde in den klassischen Sprachen sehr gut angenommen. Von den rund 17.000 Kandidatinnen und Kandidaten des Jahrgangs 2014/15 wählten 1.710, also rund 10%, Latein freiwillig als vierte (Wahl-)Klausur. Damit war Latein nach den obligatorischen Fächern Deutsch, Mathematik und 1. Lebende Fremdsprache das beliebteste Wahlfach. Griechisch wählten insgesamt 18 Kandidatinnen und Kandidaten. Als mündliches Prüfungsfach (zwei oder drei sind zu wählen, je nach Wahl von vier oder drei schriftlichen Klausuren) wurde Latein von 1.239 Kandidatinnen und Kandidaten gewählt und war somit nach Englisch und noch vor allen anderen lebenden Fremdsprachen die zweitbeliebteste Sprache.<sup>26</sup> Die Ergebnisse waren sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Teil überdurchschnittlich, die Quote der negativen Beurteilungen lag unter 2%.

### 8. „Latein, ein Lieblingsfach“

Die im Titel dieses Beitrags gewählte Bezeichnung von Latein als einem Trendfach erhielt

durch einen ganzseitigen Artikel in der österreichischen Tageszeitung „DIE PRESSE“ vom 20. März 2016 (59) mediale Bestätigung. Unter der Schlagzeile „Latein, ein Lieblingsfach“ erzählt der BM für Wissenschaft außer Dienst und Ordinarius für Klassische Philologie an der Universität Innsbruck KARLHEINZ TÖCHTERLE über die Wiederentdeckung der humanistischen Bildung und den Wandel des Lateinunterrichts. Ob diese positive Stimmung so bleibt, wird von mehreren Kriterien abhängen. Der Autor dieses Beitrags sieht Chancen, aber auch Herausforderungen:

- Wie werden sich die klassischen Sprachen in der neuen LehrerInnenausbildung positionieren können?
- Wird es genügend Lateinlehrerinnen und -lehrer geben?<sup>27</sup>
- Welche Rolle spielt das (verpflichtende?) Latein als Studienvoraussetzung?
- Wie wird sich das Gymnasium gegenüber der Neuen Mittelschule behaupten (Stichwort Modellregionen)?
- Wird es eine (stärkere) Verankerung von Latein in nichtgymnasialen Formen geben?
- Positionieren sich Latein und Griechisch (stärker) als Sprach- oder Kulturfächer?
- Wie stark bleibt die gymnasiale Langform mit sechsjährigem Latein als Reservoir für Griechisch?
- Welches Anforderungsniveau wird in den „Konkurrenzfächern“ angelegt?
- Bleibt der politische Gegenwind weiterhin relativ schwach?
- Bleibt die öffentliche und veröffentlichte Meinung weiter den klassischen Sprachen mehrheitlich wohlgesonnen?
- Wird die internationale Vernetzung weiter forciert im Geiste der „Perspektiven für den Lateinunterricht“ aus den Dresdner Tagungen?
- Kann sich die Fachdidaktik an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen, z. B. mit Kompetenzzentren wie in Niederösterreich, weiter etablieren und die Unterrichtsentwicklung fördern?

Jede bildungspolitische Reform und jede fachbezogene Neuerung wird nur dann beim „Endverbraucher Schüler“ landen, wenn sie vom Lehrer mitgetragen und umgesetzt wird. Engagement

und Motivation der österreichischen Lateiner-Community, bestens vernetzt durch die Bundesarbeitsgemeinschaft „Sodalitas“, werden entscheidend dazu beitragen, ob und wie sich die klassischen Fächer in den nächsten Jahren in der österreichischen Schullandschaft behaupten können.

#### Anmerkungen:

- 1) Zusammenfassung der Entwicklung bis 2012 bei Fritz Lošek, Latein für das 21. Jahrhundert – ein Grenzgang zwischen „toter Sprache“ und lebendigem Trendfach, in: IANUS. Informationen zum altsprachlichen Unterricht 33 (2012), 22 – 58.
- 2) Die Zahlen beziehen sich nur auf Lateinlernende in den AHS, die Zahl jener in der Neuen Mittelschule (NMS) und den Berufsbildenden Höheren Schulen ist gering (insgesamt im Schuljahr 2015/16 rund 700).
- 3) Siehe dazu unten Kap. 3.
- 4) Siehe auch die Vergleiche zum vier- und sechsjährigen Latein im Kap. 4.b.
- 5) So wird die 3. Tagung zur Didaktik der alten Sprachen in Österreich an der Universität Graz im März 2017 das Fach Griechisch in den Mittelpunkt stellen.
- 6) Eröffnungs- und Teilungszahlenverordnung § 1 Abs. 4.
- 7) Eine Unterscheidung in kleines oder großes Latium ist in Österreich nicht vorgesehen.
- 8) Siehe das folgende Kapitel.
- 9) Zu den Kompetenzmodellen im Einzelnen siehe <https://www.bifie.at/node/771> (vier- und sechsjähriges Latein) und <https://www.bifie.at/node/770> (Griechisch).
- 10) Dazu ausführlich Lošek (wie Anm. 1), 29ff. Die aktuell (noch) gültigen Lehrpläne sind abrufbar unter [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_03\\_11855.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_03_11855.pdf?4dzgm2) für Latein und unter [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_04\\_11856.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_04_11856.pdf?4dzgm2) für Griechisch.
- 11) Siehe [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs12\\_787.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs12_787.pdf?4dzgm2).
- 12) Für die Überlassung der tagesaktuellen Entwürfe (30.4.2016) knapp vor dem Redaktionsschluss – hier um im Folgenden durch *Kursivdruck* gekennzeichnet – danke ich Renate Glas (Klagenfurt) und Renate Oswald (Graz), beide Mitglieder der ministeriellen Lehrplankommission für die klassischen Sprachen. Glas und Oswald werden im Band 2/2016 der Zeitschrift „Circularre“ eine zusammenfassende Darstellung zum neuen Lehrplan veröffentlichen.
- 13) In diesem Modul begegnet auch der Begriff „Austria Latina“, der für diesen Beitrag titelgebend ist.
- 14) Eine ausführliche Darstellung der Kompetenzen findet sich unter [https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp\\_la\\_kompetenzbeschreibungen\\_2015-06-03.pdf](https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp_la_kompetenzbeschreibungen_2015-06-03.pdf).
- 15) Grundlegend für den folgenden Abschnitt ist die Broschüre „Rechtsgrundlagen und Leitlinien zur kompetenzorientierten Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch“ (vulgo „Consensus“) aus 2014, siehe auch [https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp\\_gr\\_la\\_rechtsgrundlagen\\_leitlinien\\_2014-09-19.pdf](https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp_gr_la_rechtsgrundlagen_leitlinien_2014-09-19.pdf). Dazu ausführlich auch Walter Freinbichler/Peter Glatz/Florian Schaffenrath, Grundsätze des Korrektursystems zur schriftlichen Reifeprüfung in Griechisch und Latein, abrufbar unter [https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp\\_gr\\_la\\_korrektursystem\\_2015-01-20.pdf](https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp_gr_la_korrektursystem_2015-01-20.pdf).
- 16) Dazu im folgenden Kap. 7.
- 17) Dieser Terminus wird zu Recht hinterfragt, da es sich nicht um reine Interpretation handelt, sondern in den Arbeitsaufgaben, die jeweils von einem Originaltext ausgehen, auch Kompetenzen wie Gliedern oder Kreatives Gestalten gefragt sind.
- 18) Siehe Rechtsgrundlagen (wie Anm. 15), 45. Für die Schularbeiten im Elementarunterricht gilt diese Vetofunktion nicht, dort kann die Gewichtung zudem auf 42 Punkte Übersetzungstext: 18 Punkte Arbeitsaufgaben verschoben werden, siehe Rechtsgrundlagen (wie Anm. 15), 34.
- 19) Dazu ausführlich Rechtsgrundlagen (wie Anm. 15), 39ff.
- 20) Kurzer Überblick über die Entwicklung der neuen Reifeprüfung in den klassischen Sprachen unter <https://www.bifie.at/node/79>. Vgl. auch Fritz Lošek, Die neue „Zentralmatura“ recte „Standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung (SKRP)“ aus Latein und Griechisch in Österreich, in: Bulletin 82 (2013), 29-33; Hermann Niedermayr, Generalprobe rundum gelungen! Hintergründe zur schriftlichen Reifeprüfung Latein im Haupttermin 2014, in: Latein Forum 83/ 84 (2014), 14 mit weiterer Literatur. Lošek und Niedermayr werden in einem der nächsten Hefte des AU (geplant 3/2017) eine Zusammenfassung des Modells und eine ausführliche Analyse anhand konkreter Aufgabenstellungen bei der Reifeprüfung vorlegen.

- 21) Zur Akzeptanz und zu den Ergebnissen in den klassischen Sprachen s. unten.
- 22) Details dazu in Rechtsgrundlagen (wie Anm. 15), 14ff.; Grundlagen und Kompetenzbeschreibungen unter [https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp\\_la\\_kompetenzbeschreibungen\\_2015-06-03.pdf](https://www.bifie.at/system/files/dl/srdp_la_kompetenzbeschreibungen_2015-06-03.pdf) und [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepr\\_ahs\\_mslgr\\_leitfaden.pdf?4lv32q](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepr_ahs_mslgr_leitfaden.pdf?4lv32q).
- 23) Siehe dazu [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung\\_ahs\\_vwa\\_handreichung.pdf?5a1ez8](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung_ahs_vwa_handreichung.pdf?5a1ez8).
- 24) Siehe dazu [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung\\_ahs\\_mrp.pdf?4n8n3d](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung_ahs_mrp.pdf?4n8n3d).
- 25) Ausführliche Darstellung samt Beispielen in den klassischen Sprachen unter [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung\\_ahs\\_lflg\\_21679.pdf?4k21fw](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung_ahs_lflg_21679.pdf?4k21fw).

[gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung\\_ahs\\_lflg\\_21679.pdf?4k21fw](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung_ahs_lflg_21679.pdf?4k21fw).

- 26) Quelle jeweils bmbf Abt. I/2 (M. Dangl).
- 27) Für das laufende Studienjahr melden die vier Universitätsstandorte Graz, Innsbruck, Salzburg und Wien rund 200 Studienanfänger in Latein, einige wenige in Griechisch. Als zwölftes Ordinariat konnte mit 1.3.2016 die Latinistik in Graz wieder besetzt werden (Ursula Gärtner), sodass es an jedem Standort mindestens zwei Professuren und mindestens eine für Gräzistik gibt.

FRITZ LOŠEK, St. Pölten/Wien

## Griechisch und Latein an Universität und Schule in Griechenland

In der griechischen öffentlichen Meinung ist die griechische Sprache vielleicht das wichtigste Element der griechischen Identitätskonstruktion schlechthin, hierin vielleicht nur dem – schwindenden, aber immer noch erstaunlich starken – Einfluss der orthodoxen Kirche zu vergleichen. Φιλόλογος im heutigen Griechenland genannt zu werden, hat nichts Antiquiertes oder Exotisches, sondern bleibt ein Ausdruck der Achtung und Wertschätzung.

Altgriechisch und Byzantinisch bleiben präsent in der neugriechischen Kultur, und zwar durch alle Volksschichten hindurch (auch wenn dies dem Einzelnen so oft gar nicht bewusst ist). Das Neue Testament wird auch heute noch im Original in den Kirchen verlesen und auch von einfachen Leuten – jedenfalls größtenteils – verstanden. Niemand käme auf den Gedanken, die neutestamentlichen Texte noch einmal zu übersetzen, sie sind ja bereits Griechisch, genauso wie SCHILLERS oder GOETHEs Texte Deutsch sind, trotz der antiquierten und manchmal schwer verständlichen Sprache.

Die neugriechische Literatur hat die antike und byzantinische Sprache völlig absorbiert, und zwar nicht vornehmlich nur thematisch, historisch oder ästhetisch, wie die moderne Antikenrezeption Westeuropas, sondern eben auch und vor allem genuin sprachlich. Man wird kaum das Ἀξιὸν εἶναι von ODYSSEAS ELYTIS (Nobelpreis für Literatur 1979) und dessen Vertonung durch

MIKIS THEODORAKIS als Kunstwerke würdigen können, wenn man nicht die griechische Formelsprache der byzantinischen Hymnologie des Berges Athos kennt, man wird auch ΚΑΒΑΦΙΣ nicht wirklich ästhetisch einordnen können, wenn man seine Gedichte nicht auf dem Hintergrund der Werke u n d Sprache PLUTARCHS liest (des Lieblingsautors von Kavafis).

Als das griechische Parlament am 12.1.1982 das klassische Dreiakzentsystem offiziell abschaffte und ein System mit nur einem markierten Wortakzent einführte, handelte es klar nach dem Grundsatz der Praktikabilität, da das Griechische den musikalischen Akzent ja bereits mehr als 2000 Jahre vorher praktisch verloren hatte. Trotzdem führte die Abschaffung des klassischen Akzentsystems bei vielen Griechen zu einem Aufschrei der Entrüstung und einer Welle des Widerstands, die selbst heute noch, nach fast 40 Jahren, nicht völlig abgeebbt ist. Zahlreiche griechische Philologen schreiben ihre Texte noch immer mit den klassischen Akzenten.

Der stark identitätsstiftende Aspekt der Philologie in Griechenland führt zu einer bemerkenswerten Einschränkung – oder besser Fokussierung – des Fächerkanons. Schon an der Schule wird Griechisch forciert betrieben, wohingegen Latein dann als ein unvermeidliches Anhängsel mehr oder weniger notgedrungen hinzukommt. Noch extremer ist die Lage an den Universitäten. Trotz der etwa 100 dauerhaft angestellten